

Fördertöpfe für Neustädter mit Ideen

Franziska Müller und Juliane Salt vergeben Gelder für Projekte zur Aufwertung des Stadtteils

Die beiden Neustadt-Managerinnen Franziska Müller und Juliane Salt verwalten auch dieses Jahr wieder jeweils einen mit 15 000 Euro gefüllten Fördertopf. Anwohner und Gewerbetreibende mit Ideen können damit ihren Stadtteil gestalten.

Von Stefan Harter



Gut gelaunt im Einsatz für die Neustadt: Geschäftsstraßenmanagerin Juliane Salt (l.) und Quartiersmanagerin Franziska Müller. Foto: Stefan Harter

Neue Neustadt/Alte Neustadt I „Beteiligung ist in diesem Jahr das Schlagwort“, sagt Juliane Salt. Auch wenn es in Zeiten von Corona und Kontaktverboten schwierig ist, wollen die Geschäftsstraßenmanagerin und ihre Mitstreiterin vom Quartiersmanagement, Franziska Müller, die Anwohner und Händler der Neuen und Alten Neustadt zu mehr Eigeninitiative ermutigen.

Die notwendigen Mittel für die Umsetzung der kreativen Ideen zur Aufwertung des Stadtteils wollen sie ihnen an die Hände geben. Beide verwalten einen Fördertopf, der jeweils mit 15 000 Euro gefüllt ist. Beim Geschäftsstraßenmanagement können sich Gebäudeeigentümer, Ladeninhaber und andere Gewerbetreibende aus dem Fördergebiet entlang der Magistralen Lübecker und Lüneburger Straße melden. Privatpersonen, Vereine und Organisationen sind hingegen bei Franziska Müller an der richtigen Adresse. Das Ziel ist das gleiche: den Stadtteil lebenswerter gestalten. Das kann durch einen großen Blumentopf vor dem Geschäft oder eine neue Markise an der Eingangstür im Fall der Händler passieren. Oder durch ein Projekt für die Anwohner des Stadtteils beim Quartiersmanagement.

Franziska Müller nennt ein Beispiel, wie die Förderung funktionieren soll. Im Vorjahr, als sie erstmals Gelder aus dem sogenannten Verfügungsfonds vergeben konnte, kam Lisa Becker zu ihr. Die Studentin wohnt in der Neustadt und hatte die Idee zu einem Nähcafé. Mit Unterstützung von Franziska Müller konnte sie mittlerweile einige Nähmaschinen sowie Material wie Stoffe anschaffen. „Der Kurs ist quasi ausgebucht“, sagt sie. Eigentlich hätte er schon im vergangenen Herbst beginnen sollen. Pandemiebedingt ging das noch nicht. Die Hoffnung liegt nun auf dem kommenden Frühjahr.

Sie nennt weitere Beispiele, wofür im vergangenen Jahr Geld aus dem Fördertopf genutzt wurde. So schafft sich das Familienhaus im Park für sein Gelände eine aussortierte Telefonzelle an, um darin eine Kinderbücherecke einzurichten. Zusammen mit dem soziokulturellen Projekt Utopolis und dem Bürgerverein Neustadt wurde der Druck von Stadtteilkalendern mit Bildern aus einem Foto-Workshop ermöglicht. Schließlich wird das Projekt „Digitale Kirche“ des Kirchspiels Nord finanziell unterstützt, bei dem durch Installation der Technik die Online-Übertragung von Gottesdiensten realisiert wird.

Wer sich dafür interessiert, kann sich mit der eigenen Idee für ein Projekt bei ihr melden. Gemeinsam mit der Stadt wird dann zunächst geschaut, ob es förderfähig ist. Dann entscheidet ein Beirat über die Vergabe. Darin sitzen unter anderem Vertreter der Gemeinwesenarbeitsgruppen. Eine Summe bis zu 1500 Euro kann ausgezahlt werden, der Eigenanteil liegt bei zehn Prozent.

Das Verfahren läuft beim Geschäftsstraßenmanagement genauso ab. Allerdings können die Antragsteller hierbei für kleinere bauliche Vorhaben oder eine Marketingaktion von Händlern einer Straße eine Summe von bis zu 5000 Euro erhalten. Dafür muss die Hälfte der Gesamtkosten aus eigener Tasche bezahlt werden.

Das Quartiersmanagement gibt es seit Mitte 2015. Es wird über das Förderprogramm „Soziale Stadt“ finanziert, Träger ist der Internationale Bund. Das Geschäftsstraßenmanagement arbeitet bereits seit zehn Jahren in der Neustadt. Es wird über das Programm „Aktive Stadtteil- und Ortszentren“ gefördert und vom Planerbüro Meta Architektur betreut.
